

# Bestnoten für die Partitur

16-Jähriger Laurenz Butzke wandelt Filmmusik in Noten um – nach Gehör

VON KLAUS BUNTE

**Soest** – Es ist eigentlich nur ein Nebensatz in der Ankündigung zu dem Konzert „Beethoven als Sinfoniker“, das das Sinfonieorchester der Musikschule und Pianist Christoph Hengst am 26. September in der Stadthalle präsentieren: „Eine Besonderheit im Programm ist die Bearbeitung der Filmmusik ‘Chevaliers de Sangreal’ aus ‘The Da Vinci Code’ von Hans Zimmer, die Laurenz Butzke, 16-jähriger Schüler der Musikschule, exklusiv für das Sinfonieorchester erstellt hat.“

Was hier recht beiläufig erwähnt wird, ist das Ergebnis jahrelanger musikalischer Ambition sowie großen Fleißes und Ehrgeizes, sicherlich aber auch in gewissen Maße der Genetik: Der junge Mann ist der Sohn von Musikschullehrer und Saxofonist Patrick Porsch.

Der 16-jährige Alde-Pennäler begann in jungen Jahren mit dem Klavierspiel, spielt zudem auch Bass und Horn, ist mittlerweile von der Musikschule-Bigband seines Vaters aufgestiegen in das Jugend-Jazz-Orchester UniJAZ-Zity. Doch das reichte ihm offenbar nicht: Nun arrangiert er Filmmusik – nicht, indem er sich die Originalnoten besorgt und adaptiert, sondern frei nach Gehör.

In der Stadthalle ertönt die Musik, die der preisgekrönte deutsche Komponist Hans Zimmer für die Verfilmung des Dan Brown-Bestsellers „Sakrileg – Der Da Vinci Code“ schrieb. Für die 22-stimmige Partitur, nach der das Soester Sinfonieorchester



**Laurenz Butzke** hat die Filmmusik von Hans Zimmer für das Musikschulorchester arrangiert.

FOTO: DAHM

spielen wird, habe Laurenz Butzke jedoch keine bestehenden Noten verwendet, sondern sei nach Gehör vorgegangen. Dafür seien im vergangenen Jahr die kompletten Sommerferien draufgegangen. „Mittlerweile bin ich jedoch schon geübt, da brauche ich nur noch ein paar Tage dazu.“ Denn der vorliegenden Fassung gingen fünf frühere Versionen voraus, immer wieder begann er von Neuem, bis sie ihm gefiel, bis die Arrangements immer ausgefeilter und komplexer wurden: „Würde ich jetzt noch einmal anfangen, würde ich es sicherlich wieder ganz anders machen.“

Alles begann mit seinem Interesse an Filmmusik und daran, sein eigenes Gehör zu trainieren: „Ich mochte immer die Musik von Hans Zim-

mer. Ich habe mich ans Klavier gesetzt, geschaut, welche Töne das sind, welche Akkorde dazu passen, mir einzelne Passagen und Melodien rausgesucht, die mir am besten gefielen, und das zusammengesetzt, Instrumente mal anders eingesetzt oder auch solche, die im Original gar nicht enthalten sind. Meine Fassung ist in etwa die Mitte zwischen einer Version aus einem Konzert Hans Zimmers und dem Original. Der Part des Klaviers zum Beispiel ist in der Live-Version der des Vibrafons, im Original ist es der der Streicher.“

Dazu hatte er sich zu Beginn ein Programm zum Setzen von Noten installiert namens „Sibelius“, erzählt Laurenz Butzke. Den Umgang mit der Software zu erlernen, sei schon nicht ganz leicht ge-

wesen und habe viel Zeit in Anspruch genommen: „Das dauerte richtig lange, bis da was Brauchbares bei herauskam.“ Auch der Versuch, ein Keyboard an den Computer anzuschließen, um das Gespielte direkt in Noten zu verwandeln, sei eher suboptimal verlaufen: „Letztlich musste ich doch jeden Ton einzeln von Hand eingeben.“

## Zwei Ordner für Partituren

Als der Leiter des Orchesters, Bernd-Udo Winker, einen Wink von der Fleißarbeit des jungen Musikers bekam, war er sofort bereit, diese Noten direkt wieder in Töne umzusetzen. Für zwei bis drei Wochen setzte sich Laurenz Butzke daraufhin noch einmal an die Partitur und ver-

## Das Konzert

Laurenz Butzkes Arbeit ist zu hören am **Sonntag, 26. September**, als Bonus im dritten Konzert der Musikschulreihe „**Begegnungen mit Ludwig**“. Christoph Hengst, Klavier, und das Sinfonieorchester der Musikschule spielen Beethovens Klavierkonzert Es-Dur op. 73 „Emperor“ und die Ouvertüre zu „Die Geschöpfe des Prometheus“. Beginn ist um **16 Uhr**. Eintritt: **15 Euro**, ermäßigt 8 Euro. Vorverkauf unter **Hellwegticket** und bei der **Musikschule Soest**.

setzte ihr den letzten Schliff.

Mittlerweile habe er auf dem PC zwei Ordner für Partituren: Musik aus Filmen wie „Narnia“, Fernsehserien wie „The Crown“ oder sogar aus Computerspielen. „Vier oder fünf davon sind fertig und könnten sofort gespielt werden. Aber viele sind bislang nur Versuche, die liegen da auf dem PC und warten darauf, dass ich Lust habe, daran weiterzuarbeiten.“

Doch inwieweit er dafür in den nächsten Jahren noch Zeit hat, wird man sehen – jetzt hat erst einmal das Abitur Vorrang. Mit der Schule, seiner Musik und seinen sportlichen Aktivitäten ist der junge Mann gut ausgebucht: „Das ergibt einen ordentlichen 18-Stunden-Tag.“ Bei aller Begabung kann er jedoch dem Gedanken des Drucks, mit der Musik sein Geld verdienen zu müssen, derzeit nicht allzu viel abgewinnen – ein Studium der Politikwissenschaft wäre eher sein Ding.